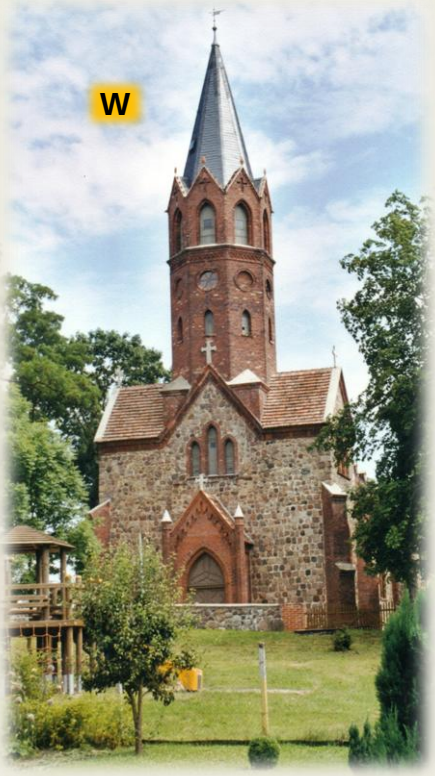
16278 Altkünkendorf (UM)

[~ 25 km sö 17291 Prenzlau; UTM: 33U 424 5873]

Die erste urkundliche Erwähnung findet sich 1287. 1354 fällt „Oldenkunekendorph“ – das „alte Dorf des Königs“ - an Pommern. Im Brandenburgischen Stiftsmatrikel wird es 1459 als wüst geführt. 1495 wird es dann als Lehen an Otto und Hans von Arnsdorff vergeben.
1783 beginnt zum Leidwesen der bäuerlichen Bevölkerung der geregelte Schulunterricht.
Nach dem Zweiten Weltkrieg wird das Land der Großbauern enteignet und an 33 Bauern und Umsiedler verteilt. Zwei Jahre vor dem Ende der DDR hat man 1988 die Kirche noch unter Denkmalschutz gestellt. 1994 erfolgte unter Einsatz von Fördermitteln die denkmalgerechte Sanierung des ehemaligen Gutshauses. Zum Zeitpunkt des Besuchs hatte die durchführende Baufirma dort ihr Domizil. Ob sie den anderen Steuerzahlern dafür dankbar ist?



Der Sockel mit einfach geschrägtem Profil weist darauf hin, die Art der Verlegung der Steine scheint es zu bekräftigen: Diese Kirche ist sehr wahrscheinlich im 3. Viertel des 13. Jh. entstanden. In der 2. Hälfte des 19. Jh. erfolgte ein gotisierender Umbau, wobei auch der hohe westliche Turmaufsatz, der Portalvorbau, die gestuften Spitzbogenfenstern und auch die Apsis dazu kamen.
Der Innenraum ist nach oben offen, so das der Dachstuhl sichtbar ist. Die Apsis ist rippengewölbt. In den von drei Spitzbogenarkaden auf Pfeilern abgetrennten Westturm wurde die Orgelempore eingebaut. Das Gestühl und die Kanzel stammen aus der Umbauzeit. Die Taufe, ein Dreifuß mit Taufschale, ist ein Berliner Eisenkunstguss aus der 1. Hälfte des 19. Jh.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Stegelitz, Steinhöfel, Ringenwalde.

Besucht am Di., den 16.07.2002, 13:30, heiter bis wolkig, 23 Grad C.

13.03.2013/11.10.2018